RUND UM DEN ERDBALL

Anwachsen der Selbstmorde

Um 15 Prozent gestiegen

Berlin, 13. September. Die Ziffern über die Zahl der Selbstmorde im ersten Halbjahr 1932, die jetzt für Berlin vorliegen, zeigen ein weiteres Ansteigen. In den ersten 6 Monaten der drei letzten Jahre ergaben sich für Berlin folgende Zahlen von Selbstmorden:

1. Halbjahr 1930	1. Halbjahr 1931	1. Halbjahr 1932
925	942	1084

Damit sind im Verhältnis zum Vorjahr die Selbstmorde um 15 Prozent gestiegen. Durchschnittlich wurden die Selbstmorde zu 60 Prozent von männlichen und zu 40 Prozent von weiblichen Personen begangen.

Fast durchweg ist die wirtschaftliche Not das Motiv für den Freitod gewesen. Die Zahlen sind eine einzige furchtbare Anklage gegen das kapitalistische System.

Sämtliche Stralsunder Schulen geschlossen

Stralsund, 13. September. Am Sonntag früh sind in Stralsund zwei neue Fälle von Kinderlähmung aufgetreten, so daß jetzt insgesamt acht Erkrankungen vorliegen. Daraufhin hat die Stadtverwaltung im Verein mit dem Kreisarzt und auf Anordnung der Regierung am Montag sämtliche Mittel- und Volksschulen geschlossen. Die Dauer der Schließung ist noch nicht vorauszusehen. Die Stralsunder höheren Lehranstalten stellten ebenfalls am Montag den Unterricht ein. Soweit bekannt, dürften im ganzen Regierungsbezirk die Schulen geschlossen werden. Darüber hinaus werden Maßnahmen getroffen, alle übrigen Kinderversammlungen sofort zu verhindern. Demnach werden neben sämtlichen Schulen auch die Kindergärten, Kinderhorte und -erholungsstellen geschlossen.

Die Insassen des Rhedaer Einbrecherautos festgenommen

TU. Bielefeld, 13. September. Vor zwei Tagen wurden, wie gemeldet, die Polizeihauptwachtmeister Mökenhaus und Grafhorst von einem unbeleuchteten Einbrecherauto, das sie anhalten wollten, in Rheda überfahren und schwer verletzt. Grafhorst ist seinen Verletzungen erlegen, während Mökenhaus schwer verletzt daniederliegt. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die Verbrecher zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher aus dem Industriegebiet, die noch bis vor wenigen Tagen hinter Zuchthausmauern gesessen haben, aus denen sie geflüchtet sind. Der gefährlichere der beiden ist der 19jährige Kuczynski aus Bochum, der noch eine 2½jährige Strafe zu verbüßen hat. Sein Mittäter ist der 22jährige Wabdel, ebenfalls aus Bochum, der mit neun Monaten Zuchthaus vorbestraft ist. Nach der Flucht aus dem Zuchthaus unternahmen beide in einem in Essen gestohlenen Auto ausgedehnte Diebesfahrten. Die Festnahme der Verbrecher konnte an der an den Emswiesen liegenden Straße von Rheda nach Wiedenbrück erfolgen. Einer der Täter wurde bei der Festnahme durch Revolverschüsse leicht verletzt. Bei der Einlieferung in das Amtsgericht in Gütersloh hatte die Polizei Mühe, die Verbrecher vor der Wut der Volksmenge zu schützen.

Polnische Stadt in Flammen

Warschau, 13. September. Die an der Grenze Ostpreußens gelegene nordostpolnische Stadt Kolno steht seit gestern in Flammen. Die Feuersbrunst hat bisher drei Viertel der Stadt bereits erfaßt; etwa 100 Häuser sind eingeäschert. Die Rettungsaktion, an der auch zwei Militärkompanien teilnahmen, wird durch Wassermangel und starken Sturm erschwert. Ueber 2000 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Flugzeugunfall auf dem Züricher Flugplatz

Basel, 13. September. Beim Rückflug vom Berner Sportfliegertag nach dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich kam das Flugzeug „C. H. 275" kurz vor der Landung anscheinend einer Hochspannungsleitung zu nahe. Eine Tragfläche wurde abgerissen, und der Apparat stürzte auf den Boden. Der Pilot Karl Kerschbaum, ein erfahrener Sportflieger, und der Passagier E. v. Kälin kamen beide zu Tode.

Flugzeugabsturz bei Plauen

TU. Plauen, 13. September. Der Vogtländische Flugsportverein veranstaltete am Sonntagnachmittag am Langenberg bei Chrieschwitz eine Segelflugveranstaltung. Der Flugzeugführer Horn befand sich mit einem Flugzeug bereits 23 Minuten in der Luft, als plötzlich das Flugzeug abstürzte. Der Flieger kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Apparat mußte abgeschleppt werden. Den ganzen Nachmittag tobte ein heftiger Wind.

Schwerer Sturm über Nord-Europa

Kopenhagen, 13. September. Seit Sonntag herrscht starker Sturm über Nordeuropa. Die Fährverbindung zwischen Dänemark und Deutschland war unmöglich. Der Morgenzug aus Deutschland kam erst am Nachmittag an. Die deutsche Fähre „Schwerin" lag während der ganzen Nacht im Hafen von Gjedser. Sie konnte erst gegen 4 Uhr nach Deutschland fahren, um den dortigen Schnellzug zu befördern. Allem Anschein nach dürfte die Verbindung am heutigen Montag wie üblich sein.

Sauerstoff in der Westentasche

Es ist auf dem Gebiete der Sauerstofferzeugung gelungen, in Gestalt einer sogenannten „Sauerstoffkonserve" eine neue Erfindung von nicht zu unterschätzender Tragweite zu machen. Diese Konserve enthält ein Sauerstoffbrikett, in dem der Sauerstoff nicht unter Druck, sondern in chemisch gebundenem Zustande ruht. Die Konserve gibt den Sauerstoff also druckfrei ab, ist explosions- und feuersicher und kann wegen ihres ganz geringen Gewichts sozusagen „in der Westentasche" von jedermann mitgeführt werden. Eine Verwendung der neuen Erfindung wird sich vor allem für Bergarbeiter, U-Bootsbesatzungen usw. lohnend machen. Der Herstellungspreis beträgt übrigens kaum 60 Pfennig.

Bei Lahusen im Gefängnis

Hühnerbraten, Erdbeeren mit Schlagsahne, Brasilzigarren und andere Delikatessachen bekommt der Millionenschieber

Wir entnehmen der **„Bremer Arbeiterzeitung"** folgende Schilderung:

Im hiesigen Untersuchungsgefängnis Bremen sitzt in einer Einzelzelle einer der Gebrüder Lahusen, die sich jetzt erneut „berühmt" gemacht haben dadurch, daß sie außer ihres betrügerischen Millionenbankrotts es noch verstanden haben, 19 Millionen für sich über eine holländische Bank nach Südamerika in Sicherheit zu bringen. Der eingesperrte Lahusen entbehrt nichts in seiner Untersuchungshaft, und wenn wir im nachfolgenden die Genüsse, die dem Millionenbetrüger Lahusen im Gefängnis gewährt werden, aufzählen, so müssen die revolutionären Proletarier daran denken, daß im Untersuchungsgefängnis zahlreiche Proletarier schmachten.

Während man dem Genossen **Schaible** das Halten der „Arbeiter-Zeitung" als gegen die Gefängnisordnung verstoßend verbot, kann sich der königliche Kaufmann Lahusen eine ganze Serie von reaktionären Zeitungen kommen lassen,

unter anderem auch den „Völkischen Beobachter".

Frühmorgens ertönt das Glockensignal nach der betreffenden Station, wo Lahusen sitzt. Dann muß der Kalfaktor extra für den hohen Gast eine weiße Schürze vorbinden und bringt den Kaffee und die Leckereien, die für den Millionärgaumen im Hotel „Hohenzollern" zubereitet wurden, in die Lahusen-Zelle.

Während man dem Genossen Schaible wochenlang

das Sprechen mit seiner Frau brüsk ablehnte

und dessen Frau wieder nach Hause schickte, hat der „hohe" Lahusen fast tagtäglich Gelegenheit, mit seinem Rechtsanwalt Unterredungen abzuhalten oder sonstige Besuche zu empfangen.

Das „Mittagsdiner" für die proletarischen Gefangenen besteht meistenteils aus einfach gekochten Hülsenfrüchten, denen etliche Fleischfetzen beigemengt sind. Zur selben Zeit, da die gewöhnlichen Gefangenen ihren Fraß herunterwürgen, erscheint ein Page vom Hotel „Hohenzollern" mit einer großen Platte des besten Essens für den Lahusen. Der Gefängniskalfaktor muß sich wieder eine weiße Schürze vorbinden und serviert dem „königlichen Kaufherrn" das leckere Mahl.

Der Mittagstisch für Lahusen besteht aus den besten und erlesensten Sachen,

die die Jahreszeit gerade bietet. Da gibt es Suppe, Beefsteak und ta Kompott usw. Den Sommer hindurch gab es zum

Nachtisch für Lahusen Erdbeeren mit Schlagsahne, köstliche Birnen, frische Kirschen

usw. Damit dem „hohen" Gefangenen außerdem die Zeit nicht lang wird, stehen

wohlgefüllte Kisten mit dicken Brasilzigarren

auf dem Zellentisch. Und für die Reinigung der Zelle braucht Lahusen nicht zu sorgen. Die Gefängnisverwaltung beauftragt damit „gewöhnliche" Gefangene.

Rückt die Abendbrotzeit heran, dann laben die Kalfaktoren einen Napf mit Brei bei den „gewöhnlichen" Gefangenen ab oder vielleicht mal ein kleines Stückchen Wurst mit dünnem Tee und trocken Brot. Die Abendmahlzeit für Lahusen besteht aus den abwechslungsreichsten Sachen wie Rührei mit Schinken, harte Mettwurst, Brot und gute Butter und

des öfteren verzehrt der „königliche Kaufherr" ein halbes kaltes Huhn.

Fast alle entlassenen Gefangenen, die aus dem Untersuchungsgefängnis kommen, klagen über die schlechte Luft in den Zellen, die dadurch entsteht, daß der Gefangene seine Bedürfnisse in einen Kübel verrichten muß.

Herr Lahusen hat eine Zelle mit Wasserspülung.

Auf die Lunge des „königlichen Kaufherrn" wird also weitgehendst Rücksicht genommen. Solche Rücksicht kennt man nicht gegenüber Kommunisten.

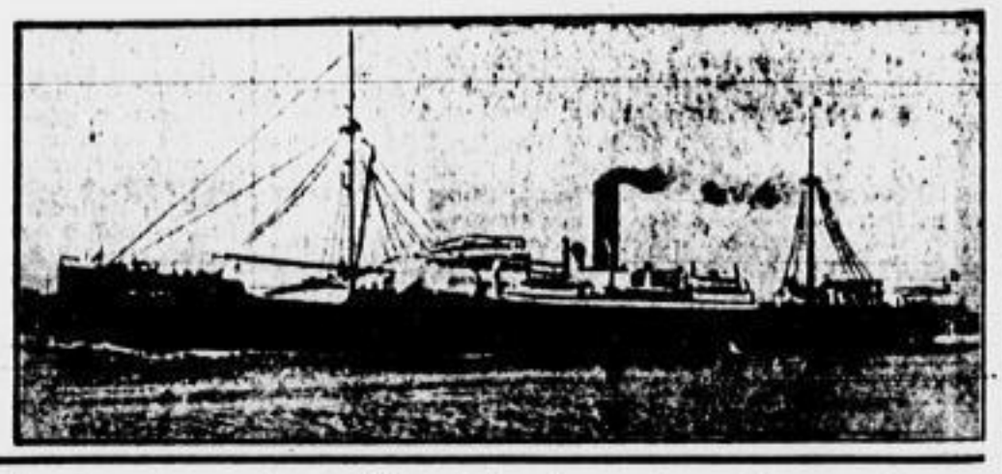
Man hat den Genossen in der Festung auf Grund eines Papenschen Erlasses und durch die Anordnungen der reaktionären Behörden nicht nur die Degradierung zu kriminellen Verbrechern in der Behandlung angedroht, sondern auch das Essen ist so schlecht geworden, daß unsere Genossen **große Gewichtsabnahmen** zu verzeichnen haben. Die politischen Gefangenen haben sich dagegen durch das Mittel des Hungerstreiks zur Wehr gesetzt.

Ein Genosse der Festung ist seit langem schwer erkrankt, so daß selbst die Aerzte einstimmig befürworten, daß man ihn aus der Haft entläßt. Den betreffenden gefangenen Genossen hat man ins Krankenhaus schaffen müssen, wo er mit **Darmblutungen** daniederliegt.

Die revolutionären Arbeiter werden zwischen der Behandlung des „königlichen Kaufherrn" und Millionenschiebers Lahusen und dem schikanösen Verhalten der „demokratischen" Instanzen gegenüber den revolutionären Ueberzeugungstätern ihren richtigen Schluß zu ziehen wissen. Der Ruf: Heraus mit allen proletarisch-politischen Gefangenen! muß millionenfach aus den Betrieben und Stempelstellen, aus allen Arbeiterstraßen der faschistischen Papen-Regierung in die Ohren dröhnen.

Lloyd-Dampfer „Westfalen" wird Ozeanflugstation

Der Lloyd-Dampfer „Westfalen" ist zu einer mehrtägigen Probefahrt in die Nordsee ausgelaufen, bei der eine Erfindung für eine vorübergehende Aufnahme von Flugzeugen an Bord mittels eines Schleppsegels ausprobiert werden soll. Wenn die Versuche erfolgreich verlaufen, will man die „Westfalen" als schwimmende Zwischenlandestation für den Luftverkehr über den Südatlantik verwenden.



Hunderttausende verwahrloste Kinder in Amerika

Sie ziehen bettelnd durchs Land — Als blinde Passagiere auf den Eisenbahnzügen

Eine bürgerliche Agentur meldet: „In den Vereinigten Staaten Nodamerikas gibt es mindestens 200 000 vagabundierende Knaben im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die kein Heim haben und die als wirkliche Landplage von Nord nach Süd und von Ost nach West treibt."

Der Güterdirektor der Süd Pazifik Eisenbahn, E. D. Rackwell, berichtet, daß jeden Monat wenigstens 7000 Knaben als blinde Passagiere die Güterzüge besteigen. Im letzten Monat soll die Zahl sogar 10 000 überstiegen haben. Die Speisewagen werden geplündert und Passagiere überfallen. Auf den Haltestellen spielen sich regelrechte Schlachten zwischen dem Eisenbahnpersonal und den vagabundierenden Kindern ab, die meistens mit dem Sieg der Kinder enden.

Diese Meldung führt eine beredte Sprache. Vor einigen Jahren noch war die bürgerliche Presse voll von Meldungen über die verwahrlosten Kinder in der Sowjetunion. Diese Meldungen sind längst verstummt. Nur hie und da noch wagt eine sozialdemokratische Zeitung Tatsachen, die einer verschwundenen Zeit angehören, als gegenwärtig aufzutischen. In der Sowjetunion gibt es heute keine verwahrlosten Kinder mehr. Gewiß, in den ersten Nachrevolutionsjahren hat es in der Sowjetunion Hunderttausende verwahrloste Kinder gegeben. Dies war eine Folge des Bürgerkrieges, der Verheerungen, die die vom Auslande finanzierten Weißen Armeen angerichtet haben.

Die Sowjetregierung aber hat mit scharfer Hand eingegriffen. Es war eine schwere Arbeit, die hunderttausende Kinder in den Gebieten der Sowjetunion zu sammeln und sie dem Leben zuzuführen. Aber die Sowjetregierung scheute weder Mühe noch Opfer, um aus den vagabundierenden Kindern produktive Menschen zu machen. Der Film „Der Weg ins Leben", der auch hier in Deutschland gezeigt wurde, ist kein Phantasiewerk eines Schriftstellers und Filmregisseurs, sondern wirklich aus dem Leben gegriffen. Heute gibt es in der Sowjetunion tausende Ingenieure, Schriftsteller und Künstler, die früher zu den Verwahrlosten zählten. Sie sind ein lebendiger Beweis für das große Werk, das die Sowjetregierung auf diesem Gebiete vollbracht hat.

Wieso ist es der Sowjetregierung gelungen, dieses große Werk zu vollbringen? Hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Boden, auf dem die Verwahrlosung der Kinder sich vollziehen konnte, nicht mehr vorhanden ist, weil es in der Sowjetunion keine Arbeitslosigkeit mehr gibt, weil sich dort jedem jungen Menschen ungeheure Möglichkeiten eröffnen.

Und gerade hier zeigte sich, weswegen in Amerika, dem reichsten kapitalistischen Lande der Welt, heute die Verwahrlosung der Kinder so rapid um sich greift. Die Arbeitslosigkeit wächst von Tag zu Tag. Die Eltern können ihre Kinder nicht mehr ernähren. Die Jugendlichen haben keine Aussicht, irgendwo und irgendwann Arbeit zu bekommen. Da bleibt ihnen eben kein anderer Ausweg, als die Straße, als herumzuvagabundieren, um sich das notwendige Essen zu schaffen.

Ja, so haben sich die Verhältnisse gewandelt. Die Sowjetunion, die früher von Verwahrlosten überschwemmt war, besitzt heute eine lebensfrohe, hoffnungsvolle Jugend. In den kapitalistischen Ländern aber greift die Verwahrlosung der Jugendlichen um sich, gerät die Jugend immer mehr in die Arme des Verbrechens, steht die Jugend vor der Ausweglosigkeit. Die einzige Lösung — das hat das Beispiel der Sowjetunion gezeigt. — kann eben nur der Sozialismus bringen, kann nur dort vor sich gehen, wo die Arbeiterklasse herrscht.

SLUB
Wir führen Wissen.